

Der Gesellschafter

Nachrichts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1829

Freitag, den 28. Juni 1923

Donnerstag, den 28. Juni 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Redaktion ist für alle Zuschriften verantwortlich. — Die Redaktion ist für alle Zuschriften verantwortlich.

Telegraphische Adresse: Gesellschafter Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Besteht an jedem Werktag, Sonn- und Feiertagen ausgenommen. — Preis: 10 Pfennig. — Einzelnummer 20 Pfennig. — Familienabonnement 250 Pfennig. — Mehrzahlige Abnahme nach Tarif. Bei geschäftlicher Abnahme u. sonstigen ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 148

97. Jahrgang

Harding und das Weltgewissen

Die bekannte Vereinigung „Reitet die Ehre“ mit ihrem verdienten Vorsitzenden Domherr Hartwich hat unlängst wieder eine bedeutsame Flugchrift „Der Ruhetampf“ in alle Welt hinausgeschickt und dabei verschiedene ernste und ernsteste „Gewissensfragen“ an die Völker dieser Welt und jenseits des Ozeans gestellt. Und fast gleichzeitig berichten die Blätter von einer Rede, die Americas Präsident in St. Louis gehalten hat. Er, der ehemalige ausgesprochene Gegner des Völkerbunds — unter diesem Schlagwort ließ er sich auch wählen — erklärt abermals, daß er vom Völkerbund nichts wissen wolle. An dessen Stelle müsse eine „Gesellschaft freier Nationen“ treten. Bis dahin aber müsse Amerika um Haager Schiedsgericht halten, weil dieses die einzige Friedensagentur sei. Im Sinne man betreibe, ohne die amerikanischen Grundsätze und das nationale Wohlergehen zu gefährden.

Das ist keine Sache. Etwas anderes interessiert uns Deutschen mehr. Er soll nämlich in derselben Rede auch gesagt haben: „Es war immer unser größter Wunsch, den Kampf der Demokratie über die Autokratie und die Erziehung der monarchistischen Herrschaft durch das Volkrecht zu begründen. Daher kommt unsere lebhafteste Hoffnung, daß zu Bedingungen, die wir nicht angeben wollen, in Europa eine gerechte Lösung aller gegenwärtigen Konflikte gefunden werden müsse und dem heldenhaften und demokratischen Frankreich die Genugtuung verschafft werde, die ihm zukommt. Deutschland möge seine Verpflichtungen in der Entschädigungsfrage einhalten. Möge die deutsche Demokratie durch ihr Betragen den Sinn für die nationale Ehre bekräftigen, den die Monarchie nicht gehalten hat.“

War dunkel ist der Rede Sinn! Hatten wir nicht seinerzeit auf Wilsons Kommando pflichtschuldigst die „Autokratie“ oder die „monarchistische Herrschaft“ abgeschafft, wobei allerdings die staatsrechtliche Frage offen bleibt, ob nicht ein Restdikt der Vereinigten Staaten verfassungsmäßig erbeholden „autokratisch“ d. h. selbstherrlicher war und heute noch ist, daß die Deutschen innerhalb 24 Stunden ihre sämtlichen Monarchien verabschiedeten und an deren Stelle ein demokratisches „Volkrecht“ setzten, das nach amerikanischer Art als Amerika, abgesehen davon, daß wir schon vor dem Krieg ein ebenso freies Volkrecht besaßen als die größte Demokratie der Welt.

Was meint aber Harding, wenn er sagt, daß dem „heldenhaften“ Frankreich die Genugtuung verschafft werden müsse, die ihm zukommt? „Heldenhaft“! Daß Gott erbarm. Hat Harding nichts, rein nichts von dem Gebahren und Betragen der Franzosen im Ruhrgebiet gelesen? Das sind doch jetzt bald sechs Monate her, daß jene „Helden“ dort eingefallen sind. Da sollte doch auch ein Präsident so viel Zeit gefunden haben, um sich über das grausam und namenlos feige Benehmen der dortigen Eindringlinge zu unterrichten, ein Benehmen, über das ein Rittig geschrieben hat: er schäme sich ein Europäer zu sein, weil Frankreich zu Europa gehöre.

Und wenn Harding mahnt, Deutschland möge seine Verpflichtungen in der Entschädigungsfrage einhalten, so fragen wir billigerweise, ob er noch nie etwas davon gehört hat, daß wir bis Ende 1922 nicht weniger als 56,5 Milliarden Goldmark bezahlten, ganz zu schweigen davon, daß wir für Eisen-Lieferungen, für unsere Kolonien, für den Nachschub unserer Kampfmittel keine Entschädigung erhalten hatten. Haben wir nicht erlaubt und erlaubt, bis wir richtig zugrunde gegangen sind?

Aber nein, Harding will Frankreich nicht zu nahe treten. Das ist der Schlüssel zum Verständnis seiner unverständigen Rede. Harding braucht Frankreich, braucht den Franzosen als Gegengewicht gegen den angelsächsischen Bruder, der, trotz der riesigen Vermehrung der amerikanischen Handelsflotte, immer noch nicht von ihm überflügelt ist, somit als Mitbewerber auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik immer noch stark in Frage kommt. Harding braucht Frankreich als den mehr oder weniger geheimen Gegenspieler gegen England im Orient, von Vorderasien bis nach Indien hinein.

Wohl hat Frankreich nicht immer nach Hardings Wille getan. Wenn beispielsweise die Washingtoner Abfertigungskonferenz ein Fehlschlag war, so ist dies in allererster Linie dem rüstungswilligen Frankreich zu verdanken. Aber der Franzose hat diesen Fehler wieder dadurch ausgeglichen, daß er zum Bruch des englisch-japanischen Bündnisses und zum Rückzug des Japaners, dieses zweiten Rivalen Amerikas, aus dem asiatischen Festland wesentlich beigetragen hat.

Ein Trost bleibt uns: Harding ist nicht Amerika. Aber die Kreise, die dort uns, allerdings in ihrem eigenen militärischen Interesse, wohlgesinnt sind, vor allem die Weizenhändler und Baumwollanpflanzer, sie sind eben noch viel zu schwach, als daß sie einen namhaften Einfluß auf die Haltung der Herren im Weißen Haus ausüben können. Harding will, wie es jedes Präsidenten Ehrgeiz war, noch einmal gemüht werden. Daher muß er Rücksicht nehmen auf

die Kreise, die nun einmal in Amerika maßgebend sind: nämlich die deutschfeindlichen Wähler. So ist am Ende zwischen Harding und Wilson kein großer Unterschied. Der eine hat uns betrogen, und der andere steht mit verchränkten Armen vor dem Betrogenen, als wollte er sagen: „Was geht es mich an? Da steht der Mann!“ W. H.

Devisenkrieg

Fürs Vaterland, nicht für den Geldbeutel

Die laufende Woche steht im Zeichen des erneuten Kampfes gegen die Devisenpekulationen. Ziel des Kampfes ist die Herabsetzung des Dollarkurses und, wenn irgend möglich, der Beginn einer Festigung der Mark. Man hat bei den letzten maßgeblichen Entscheidungsmassnahmen general. Wird man jetzt die erkannten Fehler vermeiden? Zunächst hat die Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Juni die aufstrebende Front der Markgegner zunächst um ein gutes Stück zurückgedrängt. Der Dollar fiel auf 100 000, also um ein Drittel gegenüber dem Höchstkurs, den er in der vorigen Woche erreichte hatte. Aber es war mehr pöhlische Einschüchterung, als wirkliche Einsicht bei der Spekulation. Die Verordnung hatte fast nur einen Schreckschuß abgegeben. Sie verschärfte, indem sie den Weg für neue Ausführungsbestimmungen freigab, die letzte Devisenordnung nur in einem Punkt: Sie gestattete den Devisenhandel nur noch zum amtlichen Tageskurs. Das war das Todesurteil für den Devisenmarkt, der ein wühendes Geschäft geworden war, weil er zu jeder Tageszeit die Möglichkeit bot, Devisen zu kaufen und zu verkaufen, also zu spekulieren. Es war im buchstäblichen Sinn ein Schlag ins Kontor der kleinen, vielzweifelnden Wechselstuben, deren Geschäft vielfach gar nicht auf der Verkaufs-Provision beruhte, sondern auf den Zwischengewinnen, die sie machten, indem sie die Devisen am Nachmittag eines Tags zu billigen Kurien fest antauten, um sie am nächsten Vormittag wesentlich teurer wieder herzugeben.

Aber nicht nur die Kleinen wurden getroffen, auch die Großen haben ihren Hieb abbekommen. Die Verhandlungen des Reichstagsausschusses zur Untersuchung der verunglückten Devisenmarktmaßnahmen haben bewiesen, daß die Beziehungen der Industrie und des Handels recht häufig erst nach Feststellung der amtlichen Tageskurse, d. h. nachdem der Reichsbank die Möglichkeit genommen war, kursausgleichend zu wirken, mit großen Kaufaufträgen an den Markt heranzutreten sind und dadurch nachträglich die Devisenkurse in die Höhe getrieben haben. Jetzt ist es nur noch möglich, die Aufträge für die Devisenbörse und ihren amtlichen Tageskurs aufzugeben, genau wie sich der Kassenverkehr am Wertpapiermarkt abspielt.

Es darf nicht verkannt werden, daß durch das Verbot des Devisenhandels der Einfuhr-Großhandel in einige Verwirrung gebracht worden ist. Die neue Verordnung wurde so plötzlich erlassen, daß diese Kreise sich nicht auf die neuen Verhältnisse einstellen konnten. In fast allen Zweigen dieses Großhandels werden die Preise nach dem Stand der Devisenkurse festgesetzt. Nach Lage der Sache ist es gar nicht anders möglich. Aber die neue Verordnung bedeutet, daß die Preise für die meisten Einfuhrwaren immer nur zur Zeit der amtlichen Devisenfestsetzung werden können. Infolgedessen ruht jetzt das Geschäft des Einfuhr-Großhandels fast vollständig, und man will erst versuchen, sich — vielfach auf dem Umweg über den sog. Wancehandel — dem neuen Zwang anzupassen. Die Not des Vaterlands und seine niedergeborene Währung verlangen eben Opfer, große Opfer bis an die Grenze der Lebensfähigkeit endlich einmal auch von denjenigen Wirtschaftszweigen, die bisher zum größten Teil die Ruhestörer der Notvermehrung waren. Wie denn der Reichskanzler in seinem Rundtelegramm an die Landesregierungen darauf hingewiesen hat, daß jetzt die Schwierigkeiten einzelner Wirtschaftszweige, auch wenn sie noch so groß sind, hinter dem Allgemeininteresse zurückstehen müssen.

Ein spanischer General über den französischen Militarismus

Ein bekannter spanischer General, der unter einem Decknamen eine Reihe von Aufsätzen über die Herrschaft der neuen Frankreichs in dem verbreitetsten Madrider Blatt den „ABC“, veröffentlicht, behandelt in dem vierten dieser Artikel den Militarismus Frankreichs und seiner Trabanten in sachverständiger Weise.

Er sagt in der Einleitung dieses Artikels: „Der französische Militarismus gibt den übrigen Staaten, besonders den neuerschaffenen, ein verwerliches Beispiel und hat für ganz Europa eine Vermehrung des Militärs zur Folge gehabt. Als die Tschechoslowaken einen Teil Österreichs überließe, lieferte sie ein Kontingent von 75 000 Mann, heute aber besitzt sie ein Heer von 160 000 Köpfen.“

Mit Polen beschäftigt sich der General ganz besonders: „Das völlig dankbare Polen unterhält mit Hilfe Frankreichs ein Heer von 275 000 Mann und ist seit seiner Wiederherstellung einer der größten Stützpunkte des Weltfriedens.“

Heute scheint er seine Blicke auf Danzig zu richten und es wäre gar nicht zu verwundern, wenn es diese Stadt in gleicher Weise an sich reißen würde wie Wilna. Laut es dies, so geschieht es natürlich in dem schmerzlichen Gefühl, Rückenherd zu haben und damit steht wahrscheinlich die Reise Hochs im Zusammenhang.

Von den anderen Trabanten Frankreichs wird zunächst Belgien mit einem Heer von 5348 Offizieren und 113 000 Soldaten erwähnt, sodann Rumänien mit 11 600 Offizieren und 181 312 Soldaten. In Anknüpfung an Rumänien fährt der General fort: „Die kleine Türkei, Mittelpunkt und Brückstange von Ränken und Intrigen, findet ebenfalls Ermüdung und Unterstützung beim französischen Militarismus, der sich ihrer als Drohmittel gegen Italien bedient. Desgleichen trifft bei der Tschechoslowakei an deren Lage ihr einen Einfall in Ungarn, Österreich und Deutschland gestattet, falls Frankreich dies für gut befinden sollte.“

Nachdem der General dann noch Ausführungen über die ungeheure Luftflotte Frankreichs und über die bedeutenswerte Untüchtigkeit Englands und Nordamerikas gegenüber den Ausbreitungen des französischen Imperialismus gemacht hat, schließt er seine Betrachtungen mit folgenden sehr beachtenswerten Sätzen:

„Wäre Frankreichs Bestreben lediglich Sicherung seines Gebiets gegen künftige Ueberfälle, so hätte man nichts einzuwenden. Aber die französische Kriegslust gibt sich damit nicht zufrieden; sie will auf edon Fall absolute Vorherrschaft auf dem europäischen Festland erhalten und bedient sich dazu unheimlicher Gewalt. Die Beherrschung des Unter-Rheinlands und der belgischen Küste wäre für England eine schwere Gefahr, die es auf keinen Fall dulden darf. Frankreich will die Zeiten Ludwigs XIV. und Napoleons I., die so entsetzlich für Europa waren, wieder ausleben lassen.“

Vom Ruhrkrieg

Die „friedliche“ Besetzung

Elberfeld, 27. Juni. Auf dem 66. Provinziallandtag im Rathaus in Barmen gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg in einer Aussprache als Beispiel für die deutsche Unterdrückung der belgischen Gebiete, die in der Weltgeschichte ihresgleichen nicht habe, folgende Zahlen an: 700 Jahre Gefängnis wurden verhängt. In der Westmark, im Rheinland und in Westfalen sind über 1500 Milliarden Mark Geldstrafe ausgesprochen worden gegen Deutsche, die nichts getan haben als ihre Pflicht. Zwei Todesurteile wurden gefällt und mehrere Verurteilungen zu lebenslänglicher bzw. langjähriger Zwangsarbeit. Die Zahl der Ermordeten beläuft sich auf 65, die der Ausgewiesenen mit ihren Familienmitgliedern auf 100 000. Die Schreckenszahlen müssen immer wieder in die Welt hinausgerufen werden, damit man sieht, was wir leiden, wir, die trotzdem ungebeugten Kaden im Abwehrkampf stehen.

Fabrikpionage und Bankraub

Essen, 27. Juni. Bei der schon gemeldeten Besetzung der Böhningwerke in Hörde mußten die Arbeiter die Werkstätten verlassen. Französische Ingenieure machten Aufnahmen von den Maschinen, Einrichtungen und von fertige waren. — Eine Franzosenabteilung „Beschlagnahme“ in der Reichsbankstelle in Wülheim a. Ruhr 8 Milliarden Mark.

Bochum, 27. Juni. In der letzten Nacht wurden in der Kortumstraße vor dem Intimen Theater von zwei befreundeten französischen Zivillisten etwa 10 Schüsse abgegeben. Die Fußgänger flüchteten eilig in die angrenzenden Häuser. Verletzt wurde niemand.

In Buer wurden von den Belgieren weiter erschossen in alter Mann namens Aldert, der Sohn des Bergmanns Berner und eine Frau. Von nachmittags 4 Uhr bis morgens 1 Uhr ist der Straßenverkehr verboten. Der Sechsbote Prinz, ein Kriegsinvalide, wurde von einem belgischen Offizier erschossen. Vor dem Rathaus in Horst-Emlicher wurde ein Deutscher erschossen.

Die 17jährige Ehefrau eines Bergarbeiters wurde auf dem Weg von Kran nach Schonnebeck von einem französischen Eisenbahner in Zivil und zehn Soldaten vergewaltigt und des Gepäcks mit Lebensmitteln und Kleidern im Wert von einer Million und 68 000 Mark beraubt.

In Düsseldorf „beschlagnahmen“ die Franzosen die Feldblisierung eines Postamts in Höhe von 917 1/2 Millionen Mark.

Verhaftete Franzosendienter

München, 27. Juni. Vier bayerische Arbeiter, die in Mainz für die Franzosen gearbeitet hatten, wurden beim Betreten des unbesetzten Gebiets verhaftet und die Lohnzettel beschlagnahmt.

Marjal deckt die Karlen auf

Paris, 27. Juni. Im Parteiausschuß des demokratischen Verbands in Rouen sagte der ehemalige Finanzminister Marjal: Der Krieg wird mit Eisenbahnen und Fabriken aus-



ahrt, wie Kriegsmaschinen, Granaten und giftige Gase her- stellen. Solange wir die deutschen Eisenbahnen in Händen haben und vor jeder dieser Fabriken französische Posten stehen und in jedem Direktionsbureau ein französischer General ist, haben wir von Deutschland nichts zu fürchten.

Ruhrpenden aus dem Ausland

Aus Ostasien (China, Japan und Niederl. Indien) sind rund 11 000 Pfund Sterling eingegangen, aus Norwegen neuerdings 333 Kronen, aus der Schweiz 5000 Franken, aus Belgrad weitere 1255 Dinar, aus Wien wieder 281 Bat und 100 000 Mark, aus Petersburg bisher 31 572 Rubel, 305 750 Mark, 26 Rsd. Sterl. und 312 Dollar, aus Bukarest weitere 16 000 Lei, aus Südamerika (ohne Chile, Argentinien, Brasilien und Paraguay) 6555 Dollar und 2411 Rsd. Sterl. Aus Borsberg sind rund 200 Millionen Mark eingegangen; außer den bereits dort befindlichen 650 Ruhrindern werden weitere 750 Kinder aufgenommen. Die deutsch-sächs. Rote Armee hat 300 Schwa. Franken eingeliefert und für den Hilfsbund der vertriebenen Kämpfer sind aus Chicago 200 Dollar eingetroffen.

Dorten in Paris.

Paris, 27. Juni. In einer Pariser Vereinigung hielt Dorten, der Helfersbester Tirards, einen Vortrag über die „Befreiung des Rheinlands“. Voynard solle aufgefordert werden, alles zu tun, um das Land vom Reich „unabhängig“ zu machen.

Der Karlsruher Rheinhafen gesperrt

Karlsruhe, 27. Juni. Angeblich weil an einem Kahn etwas gemacht worden sei, haben die Franzosen den Rhein- hafen gestern morgen gesperrt. Durchsuchungen bei Arbeitern wegen angeblicher Holzdiebstähle blieben erfolglos.

Die Rheinlandskommission hat vom 16. bis 20. Juni 900 Deutsche aus den besetzten Gebieten ausgewiesen und 13 Zeitungen und Zeitschriften auf 3 Monate verboten.

Die belgischen Behörden haben nach einer Hausdurchsuchung mehrere Deutsche verhaftet, die, als belgische Soldaten verkleidet, zahlreiche Anschläge begangen haben sollen.

Neue Nachrichten

Zeigner nach Berlin geladen

Berlin, 27. Juni. Der sächsische Ministerpräsident Zeigner ist zufolge einer Aufforderung der Reichsregierung nach Berlin abgereist, wo er mit dem Reichspräsidenten Ebert und dem Reichskanzler Dr. Cuno eine Aussprache wegen einer aussehenerregenden Rede in einer sozialdemokratischen Parteiverammlung in Niederplanitz bei Zwidau haben wird.

Ein politischer Mord

Berlin, 27. Juni. In Mecklenburg ist dieser Tage ein unger Mann namens Cadow ermordet aufgefunden worden. Sechs Personen wurden wegen Mordverdachts festgenommen, die beschuldigt werden, Cadow aus dem Weg geräumt zu haben, weil er als früheres Mitglied einer deutschholländischen Vereinigung den Kommunisten Spionageleistungen geleistet habe. Nach dem „Berl. Tagebl.“ richtet sich der Verdacht der Be- rühmung auch gegen den Oberleutnant a. D. Rohbach. Rohbach läßt durch seinen Verteidiger erklären, es sei sinnlos, ihn mit dem Mord in Verbindung zu bringen, da er seit dem 1. März sich in Untersuchungshaft befinde.

Die britische Geschäftswelt zur Entschädigungsfrage

London, 27. Juni. Der Vorsitzende des Verbands der britischen Handelskammern, Arthur Balfour, sagte in einer Rede, die dringendste Aufgabe des Augenblicks sei die Lösung der Entschädigungs- und der Ruhrfrage. Wenn Premierminister Baldwin erkläre, diese Frage vom Standpunkt des Geschäftsmanns aus lösen zu wollen, könne man ihm jede Unterstützung gewähren.

Der Kommunismus von den englischen Arbeitern abgelehnt

London, 27. Juni. In der gestrigen Eröffnungs Sitzung der Jahresversammlung der Arbeiterpartei wurde der Antrag der Kommunisten, in die Arbeiterpartei aufgenommen zu werden, zum zweiten Mal und zwar mit 2 880 000 gegen 508 000 Stimmen abgelehnt.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 18. Juni 1 200 000, das sind 3548 mehr als in der Vorwoche.

Harding gegen die Streikung der Kriegsschulden

New York, 27. Juni. In seiner Wahlrede in Salt Lake City sagte Präsident Harding, der Verzicht Amerikas auf seine Kriegsschulden bei den Verbündeten würde dem Geschäftsleben schweren Schaden verursachen. Außerdem würde das Vertrauen in internationale Abmachungen erschüttert werden.

Verhaftung von Deutschen in Langer

Madrid, 27. Juni. Nach einer Meldung aus Langer (Marokko) sollen dort drei deutsche Industrielle und zwei Handelsreisende, die von Marseille ankamen, verhaftet worden sein.

Paris, 27. Juni. Der polnische Gesandte in Paris, Zamostki, wird nach seiner Rückkehr nach Paris mit dem scheidenden sowjetischen Außenminister Dr. Benesch, der zurzeit in Paris weilte, eine Zusammenkunft haben.

Württemberg

Stuttgart, 27. Juni. Vom Rathaus. Der Gemeinderat hat für die Ausstellung von Windermittelmessungen die Einkommensgrenze auf 500 000 Mark jährlich für alleinlebende Personen festgesetzt. Die Grenze erweitert sich für jede weitere Person des Haushalts um je 100 000 Mark bis zum Höchstbetrug von 1,2 Millionen Mark für Haushalte von acht und mehr Personen.

Überwachung des Lebensmittelverkaufs. Das Polizeipräsidium hat die Polizei angewiesen, streng darauf zu achten, daß in den Ladengeschäften die vorgeschriebenen Preis- auszeichnungen eingehalten werden. Beim letzten Markt- sturz waren sie wieder vielfach verschwunden.

Der Schwäbische Merkur wurde in eine Gesellschaft m. b. H. mit einem Stammkapital von 12½ Millionen Mark umgewandelt. Gesellschafter sind nur Mitglieder der Familie Ebert.

Nächtlicher Ueberfall. In der Nacht zum Sonntag wurden in Stuttgart drei Personen von herumstrolchenden jungen Burken überfallen und mit Stöcken und Schlagringen blutig geschlagen. Offenbar war es auf Beraubung abgesehen. Polizei war nicht zur Stelle. Der Fall steht leider nicht einzeln da.

Heilbronn, 27. Juni. Todesfall. Bankier Richard Kümmlin, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt Heilbronn, ist gestern im Alter von 69 Jahren gestorben.

Ellwangen, 27. Juni. Lebensmüde. Polizeileutnant Müller hat sich erschossen. Infolge einer schweren Kopfschmerzverletzung im Krieg war er in letzter Zeit seelisch gedrückt. Die Leiche wird in seine Heimat Böblingen überführt.

Gmünd, 27. Juni. Streik. Die Arbeiter der Metallindustrie haben den Streik beschlossen.

Ulm, 27. Juni. In der Halle. Nach langem Suchen ist man jetzt auch hier Postmardern auf die Spur gekommen. Der eine hatte es hauptsächlich auf Auslandsbriefe mit Geldinhalt, der andere auf Pakete abgesehen. Sie sind verhaftet und geständig.

Blasbrücken, 27. Juni. Zweierlei Tuch. Teile des Bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 20 aus Ingolstadt rückten über Wipplingen-Sonderbuch von Ulm kommend, in unserer Stadt ein und bezogen Quartier. Die Truppen befanden sich in einer sehr guten Verfassung und Stimmung. Auch in der Umgebung, Gerhausen, Sonderbuch, Weiler usw. hatten Teile dieses Infanterie-Regiments Quartiere bezogen. Die stramme Disziplin, das ruhige Verhalten und das Vaterlandsbewußtsein dieser Truppen wirkte wohlthuend auf die Einwohner. Die Regimentsmusik, die ebenfalls mit den Truppen hier Quartier genommen, hatte für den Abend den Veteranen- und Kriegerverein, sowie sämtliche Bürger mit Angehörigen zu einem vaterländischen Konzertabend in die Säle des Gosthofs zur Krone eingeladen, der überaus stark besucht war. Am Schluß fand eine Teilerhebung für unsere tapferen, für die Erhaltung des deutschen Vaterlandes kämpfenden Ruhrdeutschen statt, die 276 000 Mark ergab.

Leinach, 27. Juni. Hopfenbau. Die Entwicklung der Hopfenpflanze erfolgte dieses Jahr frühzeitig und anfanglich recht üppig. Infolge der nachfolgenden Witterung in diesem Monat, namentlich wegen der kalten Nächte war der Hopfen im Wachstum gehemmt und wurde von den Blattläusen befallen. In den gut entwickelten Gärten hat die Pflanze die Drahthöhe erlangt. Zur Weiterentwicklung der Pflanze ist jetzt dringend wärmeres Wetter und warme Nächte wünschenswert.

Friedrichshafen, 27. Juni. Entwichene Geistes- geistliche. Die 23 Jahre alte geistesgestörte Theresia Stöckle von Rosshall, Ode. Reichshofen Dk. Leutkirch ist aus dem Karl-Otto-Krankenhaus entwichen. Sie treibt sich wahrscheinlich auf dem Lande herum und sucht bei einem Bauern in Dienst zu treten.

Vom Ainderheim Heuberg, 27. Juni. Den anfangs Juni hier anwesenden 1600 Kindern aus Mainz, Darmstadt, Hamburg und Flensburg wurde eine große Freude zuteil durch die Wieder, die Hrl. Kaiserer von Neulingen hier im Kasino- saal zur Laute sang. Nach längerer Zwischenpause, die ihren Grund in den schwierigen Transportverhältnissen der Heimat hat, sind jetzt wieder an 2000 Kinder aus dem besetzten Gebiet hier eingetroffen.

Warnung vor Bettlern. Ein aus Dresden zugereister Bettler gab dieser Tage, wie das Polizeipräsidium Stuttgart mitteilt, an, er sei nach Stuttgart gekommen, weil es die beste Stadt im Geben von Almosen sei. Wie festgestellt wurde, „verdiente“ der Kerl denn auch täglich in wenigen Stunden 150 000—160 000 Mark. Ähnliche Einnahmen hatte ein Magdeburger „Artist“, der in den letzten Tagen durch seine Ueberercentungen in den Straßen Stuttgarts auffiel und Mißleid erregte. Bei ihm hat übrigens das Publikum zum Teil selbst bemerkt, daß die Bewegungen gemacht waren. Daß solche Einnahmen es dem Bettler ermöglichen, in einer Wirtshaus der Königstraße für 60 000 Mark zu Abend zu essen, ist nicht weiter erstaunlich. Erstaunlich ist nur die Gutmütigkeit des Publikums, das bereitwillig auf jeden Betrug hereinfällt. Hoffentlich wird das Publikum die Polizei in ihrem Kampfe gegen derartige schamlose Straßenhändler und in dem weiteren Bestreben, die Straßen Stuttgarts von solchen der württembergischen Landeshauptstadt unwürdigen Bildern zu befreien, unterstützen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 28. Juni 1923.

v Eine besondere Schulkostenumlage erhoben in Württemberg im Jahre 1920 bereits 112 Gemeinden gegenüber 67 im Jahr zuvor; das Ergebnis betrug 1047791 (1919: 490684) Mark. Im Bezirk Magold wurde 1920 eine besondere Schulkostenumlage in keiner Gemeinde erhoben.

Die Brauntagselder und Ueberrachtgebühren in Württemberg wurden ab 16. Juni in den Besoldungsgruppen 1—5 auf 15 000 Mark Taggeld und 7500 Mark Ueberrachtgeld, 6—8 auf 19 000 bzw. 9500 Mark, 9—13 auf 23 000 bzw. 11 500 Mark und das Kilometergeld von 75 auf 100 Mark erhöht.

Für Flegelverluste, die durch Maul- und Klauenseuche oder eine Rochkrankheit bzw. Rotzschafung aus diesem Grund verursacht sind, sowie die für Herd- und Tiere zu gewöhnlichen Fühlagen sind in Württemberg auf das Zweihundertfache erhöht worden.

Die Briefmarken als Inbezugszahl. Eine Verordnung des Reichsfinanzministers über die Rücknahme von Zahlungsmitteln nach dem Ausland setzt an Stelle des zur Rücknahme gehaltenen Betrags von bisher 600 000 M den fünfzehnfachen Betrag der jeweiligen Gebühr für einen Fernbrief bis zu 20 Gramm und an Stelle des Betrags von 20 000 M für den kleinen Grenzverkehr den dreifachen Betrag der Gebühr für einen Fernbrief bis zu 20 Gramm.

Die Gälligkeit der Sonntagsrückfahrkarten. Die am nächsten Sonntag zum alten Preis gelösten Sonntagsrückfahrkarten gelten ohne Zuzahlung auch am Sonntag. Um Störungen an den Fahrkartenschaltern zu vermeiden, können Sonntagsrückfahrkarten diesmal schon am Freitag ausgegeben werden. Die Karten können zur Hinfahrt jedoch erst von Samstag mittig 12 Uhr an benutzt werden. Die für Freitag (Peter- und Paulstag) gelösten Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt freibeiweis von Donnerstag mittig 12 Uhr an und zur Rückfahrt nur am Freitag.

1000 Markmünze. Dem Reichsrat wird demnächst der Gesetzentwurf über die Prägung eines 1000 Markstücks aus Aluminium zugehen, das in der Art der 200 und 500 Markstücke gehalten ist und ungefähr 5 Millimeter mehr Umfang hat als der sogenannte Weimarer Verfassungsmünze.

Die Eidgebühen wurden auf das 4500fache des Kriegszustands erhöht.

Die Fernspreckgebühren sollen bei der übernächsten Erhöhung am 1. August derart erhöht werden, daß ein Orts- gespräch statt 150 dann 500 Mark kostet. Die Grund- gebühr für Fernspreckanschlüsse sollen am 1. Oktober erhöht werden. Bei Telegrammen wird am 1. August die Grund- gebühr voraussichtlich von 400 auf 1600 Mark erhöht und die Wortgebühr auf 800 Mark festgesetzt. Fernspreck- münzen, wie bereits mitgeteilt, 1000, Fernkarten 400 Mark kosten, im Ortsverkehr Briefe 400, Postkarten 200 Mark. Die Sätze für Postanweisungen werden sich wie folgt stellen: bis zu 10 000 Mark 800 Mark, von 10 000 bis 50 000 Mark 1000 Mark, von 50 000 bis 100 000 Mark 1200 Mark und für jede weitere 100 000 bis zum höchst zulässigen Betrag von 500 000 Mark je 600 Mark mehr. — Die neue Erhöhung wird von der Reichspostverwaltung mit der Begründung be- ungedeckten Ausgaben begründet. Der Fehlbetrag für 1922 wird gegenwärtig auf 8 Billionen veranschlagt.

Raupenplage. Auch in diesem Jahre scheint sich eine Raupenplage bemerkbar zu machen. Besonders die Zweifelhäuserbäume, die sehr gute Fruchtansätze zeigen, haben darunter zu leiden; manche Bäume sind schon zum Teil kahl gefressen. Als einziges Mittel gegen die Raupen ist das Ab- klammern der Rester zu empfehlen. Wenn auch mit dem nunmehr beginnenden Verpuppen der Tiere das weitere Ab- fressen der Blätter aufhört, so ist doch der einmal angerichtete Schaden für den Baum noch längere Zeit von Nachteil.

v Die schnellsten Jäger in Württemberg. Von der Schnelligkeit im neuen Jahrplan, die mindestens 50 Kilometer ohne Halt zurücklegen entwickelten eine Stundengeschwindigkeit von rund 60 Kilometern und darüber die Schnelljäger D 4 zwischen Ulm und Stuttgart (95 km in 96 Minuten) D 237 und D 238 zwischen Hildbronn und Stuttgart (53 km in 50 bzw. 54 Min.), D 32, D 33, D 37, D 38, D 237 und D 238 zwischen Heilbronn und Ostbrunnen (rund 50 km in 44 bis 48 Minuten). Der Schnelljäger D 238 erreicht auf der letztgenannten Strecke eine Geschwindigkeit von über 67 Kilometern in der Stunde.

v Die Schlachtungen im 1. Vierteljahr. Die Schlach- tungen und Fleischschau wurde in Württemberg im 1. Viertel- jahr 1923 (im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres) ge- meinsam an 1237 (922) Pferden, 1154 (2041) Ochsen, 1562 (2028) Bullen, 10788 (13794) Rindern, 14364 (18829) Jung- rindern, 30780 (38412) Mäthern, 26699 (45772) Schaffern, 4885 (7275) Schafen und 1519 (2678) Ziegen, also fast über- all ein gewaltiger Rückgang, was auch übrigens für einen Vergleich mit dem letzten Vierteljahr 1922 zutrifft. Zweifels- los eine Folge der unaufrichtigen Steigerung der Fleischpreise.

v Die württembergische Bodenerzeugnisse 1922. Die Frucht- ergebnisse der württembergischen Fischer am Bodensee beliefen sich im Jahre 1922 auf 58584 Kilogramm im Wert von 5975350 M gegenüber 105616 Kilogramm und 1151312 M Wert im Jahr zuvor. Dagegen betrug der Erlös für 1576 Kilogramm im 1. Vierteljahr 1923 bereits 4839400 Mark.

Das Gewicht der Hausgeflügelier

Schon aus der Schule ist uns das Straußenei als das größte unter den Eiern der jetzt lebenden Vögel bekannt. Immerhin ist sein Gewicht mit durchschnittlich 1500 Gramm für den gegen 90 Kilogramm wiegenden Vogel sehr gering, da es nur 1,7 v. H. des Vogelgewichts beträgt. Auch die Hühner, die wir als Haustiere aufgenommen haben, zeichnen sich nicht durch ein besonders hohes Eigengewicht aus. Sie stehen etwa in der Mitte; die meisten Kleinvögel liefern im Ver- hältnis zu ihrer Schwere weit größere Eier. Nieblich und Lachmöve, deren Eier um die Frühjahrszeit in den Feinfisch- geschäften angeboten werden, legen hingegen sehr große Eier, die bis zu 15 v. H. ihres Körpergewichtes erreichen.

Allgemein hat die Färbung keinen günstigen Einfluß auf die Vermehrung der Eiergröße ausgeübt. Die Stammarten haben durchweg ein günstigeres Verhältnis als die zahmten Formen. Am auffälligsten ist dies bei den Hühnern. Die schweren Rassen sind zwar in ihrem Körpergewicht auf das vier- bis sechsfache des Bankiva-Hühnes gekommen, von dem alle unsere Hühnerassen abstammen, aber ihre Eier überschreiten selten das doppelte Gewicht der Wildhühner.

Das wärmste günstigste Verhältnis weisen die Zweifelhä- dler auf, die durchweg in ihren Eiern bei 500—600 Gramm Körpergewicht 35—45 Gramm erreichen. Die große Steigerung des Eiertrages, die der Zahl nach das Sechsfache und mehr der Wildhühnergelege ausmacht, ist offenbar von einer Verkleinerung der einzelnen Eier begleitet gewesen.

Bei den Enten steht es ähnlich; auch da hat das Ge- wicht mit der Vermehrung der Körpergröße nicht annähernd Schritt gehalten. Auch hier hat eine leichte Form, die Kauf- ente, das günstigste Verhältnis aufzuweisen.

Die Gänse können mit nur geringer Steigerung des Eiergröße aufwarten, reichlich 200 Gramm ist das Höchstge- wicht bei den schwersten Formen, während auch die Stamm- art, die milde Gans, bei 3500 Gramm Körpergewicht Eier von etwa 160 Gramm Schwere legt. Durchschnittlich beträgt das Eigengewicht bei der Gans 165 Gramm, bei der schweren Ente 85 Gramm, beim Huhn 60 Gramm, beim Zwerghuhn 35 Gramm.

Die Schlußfolgerung ist, daß gerade die Zweifelhä- dler

und über-
darf ganz
ist, mehr
da sie an-
nehmen.

Wir si-
wähnt, Te-
schick viel
stener. I-
immer die
verantwort-
sieg sind
sion, weil
wichtiges
nen, die
fällen u.
ich n en-
Büchhoffe-
Jentner H-
den Mark-
jahren 12.
mit einer z-
lange nicht
schulden
mirt, die
des Beir-
überberoi-
dies müß-
nen, der
die Busch-
und heule
und durch
den eig-
auch der
gangdem
sicht z ne-
de Elster

Der Sa-
bei alle
bestehen
Büchhoffe-
bedene B-
In mehr
Kaufstrei-
hat sich de
Währung
Wochen in
in oder zu
Betrachtung
sch zu re-
trauts for-
deh Somm-
beionders
vor allem
rur. Der
friedigend
in großer
erfordert
hoffnung
H. E. o
angeblit,
kometer H-
heute ein
hoff- und
bi man h
rechnen:
andere un-
Die w-
rend einig
wesehen.
Deutschlan
größen,
ihnen über
Kulturpha-
sicht trocken
die Sonne

Große
nachle der
wuerlichen
in Haltung
über 2
1000 Y
Studenten
Der let-
linger. In
gliche Rad-
Dreißer v
schleiden.
hilder Df
13. Jun
schen Turn
richtet wer
gibt betam
Deden gen
für Wettu
ide bevor
Erbolagere
Seite solle
die Fellebe
Göteborg
lin u. C
Schwimme
berg (Sch
beihilfe ge-
Eine to-
bestimmten
Bolschche
Schages, o
wer aus r
nen, daru
Die Konfi



Altensteig-Stadt.
Nadel-Langholz-Verkauf
 am Freitag, den 6. Juli 1923 im Rathaus:
 aus Stadtwald Hagwald

etwa 685 Fm. Fichten-, Tannen- und
 Forchentämme I.—VI. und
 Abschn. I.—III. in 10 Losen.

Die schriftlichen Angebote sind bis spätestens 6.
 Juli 1923 vorm. 10^{1/2} Uhr im Hundertstein der Forst-
 preise vom 1. 11. 22 dem Stadtschultheißenamt ein-
 zureichen. — Öffnung um 11 Uhr.

Den 26. Juni 1923. Städt. Forstamt.
 1707

Amthlicher Taschenfahrplan

für Württemberg, Hohenzollern und die
 wichtigsten Anschlußstrecken der benachbarten Länder
 mit Uebersichtsfahrplan

der Kraftwagenlinien und Postfahrplan
 Sommerdienst 1923. Gültig vom 1. Juni an.
 Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Petroleum

empfehlen 1705
Gebr. Benz, Nagold und Ebhausen.
 NB. Wiederverkäufer billigst!

Der Kleinfiedler
 sein eigener Baumeister und Handwerker.
 Mit 240 Abbildungen.



Inhalt: Material u.
 edn. Grundrissen für
 den Bau von Lauben
 u. j. w. Entwürfe zu
 Gartenhäusern u. Bau-
 sen. Einfriedigungen.
 Holzarchitekturen.
 Nagelbauten, Lageräu-
 ßer, Stallungen, Selbst-
 schutz gegen Diebstahl.
 Wasserversorgung.
 Brunnenbau.

Schubrunn.
 Erge einen 16 Monate alten Simmentaler
Farren
 dem Verkauf aus.
 Für guten Dienst garantiert.
 1709 Friedrich Stodinger.

DAS EINMACHEN

MIT ANHANG:
 HERSTELLUNG VON MARMELADEN, GELÉES,
 FRUCHTSÄFTEN UND FRUCHTWEINEN.
 VON
 DORA U. LENI BORSCHART.

Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Am Sonntag, 8. Juli
Bauernntag
 in Altensteig.

Auch heute noch finden Sie preiswert an unserem Lager:
**Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,
 Kreissägen, Räucherkasten, Dezimalwagen.**
 Versäumdaher niemand am Markttage (2. Juli) unser Lager
 Reparaturen schnell und billig.
Johs. Werner & Sohn
 Telefon 111. 1698 Bahnhofstrasse.

Benzine, Oele, Fette, Benzol usw.
 der Fa. Roth & Paschke A.-G., Stuttgart kaufen Sie noch günstig vor
 dem neuen Preisanschlag ab Lager Nagold oder Feuerbach.
 Vertreter für Oberamt Nagold und Freudenstadt:
Fa. Gebr. Benz, Löwen-Drog., Nagold u. Ebhausen
 1704 Telef. 122.

Ziehung 10. und 11. Juli 1923!

I. Klasse Preussische-Süddeutsche Staats-Lotterie

Höchst-	1000 Millionen M
Gewinne	500 Millionen M
4 Gewinne à	200 Millionen M
4 Gewinne à	100 Millionen M

Lospreis $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ Doppellos
 1250 2500 5000 10 000 20 000 für jede Klasse
 5000 10 000 20 000 40 000 80 000 für alle Klassen
 Zustellung Mark 100 als Drucksache.
 Mk. 400 als Brief.

Fetzer Württ. Lotterie-Einnahme
 Stuttgart, Friedriehstrasse 56.
 Postsch.-K. Stuttgart 8300.

Günstig für Wirte!
 Da sich der Bezug von Göppinger Wasser in-
 folge der hohen Frachten nicht mehr lohnt, verkaufen
 wir unser noch ziemlich großes Lager in 1702
Göppinger Sauerbrunnen
 an Privats u. Wirte weit unter Preis, um zu räumen.
 Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges
 Lager in stets frischer Quellabfüllung in feinst.
 Mineral- und Heilwasser, besonders in
Teinacher Wasser,
 div. Limonaden (eigenes Fabr.),
 milchsäurehalt. Tafelwasser,
 Schlossbergsprudel (Selterswasser).
Gebr. Benz, Nagold und Ebhausen.

Jüngerer Herr sucht
 baldigt
möbl. Zimmer
 in Nagold. Frühlings-
 erwünscht.
 Angebote an die Ge-
 schäftsstelle des Blattes
 O. H. Nr. 1700.

Ergenzingen.
 Einen noch bereits
 neuen, 2 Wk. langen
Füßblock
 und eine gebrauchte
Rüferrolle
 gut zu verkaufen 1699
 Anton Reible, Rüfer.

Gebethbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Gewerbebank Nagold
 eingetr. Gen. u. beschr. Gesellsch.
 Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleibt
 die Bank am 1694
Freitag, den 29. Juni 1923
geschlossen.

Freie Schreinerinnung Nagold.
Anser Verbandstag
 findet am Sonntag 1. Juli 1923 in Stuttgart statt,
 wozu unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuch
 geladen sind. Abfahrt in Nagold 6.03 Vorm. Der
 Beitrag wird gewährt. Der Ausschuss

**13. Liste der bei uns eingegangenen
 Gaben für die Ruhrhilfe.**
 H. St. 2500, J. B. 2000, Knoll & Breigler
 hier 18. Rate 45 920, die. 19. Rate 57 260 R. 2
 7000, Knoll & Breigler hier 20. Rate 93 250 R.
 Zusammen 207 350 M. Insgeamt 1 770 142 M.
 Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
 die Geschäftsstelle „Der Gesellschafter“.

1708 Ebhausen, 27. Juni 1923.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
 und Teilnahme, die uns anlässlich des trö-
 stlichen Todes unseres Kindes
Gottlob
 von allen Seiten bezeugt wurden, für die
 trostreichen Worte des Herrn Pastors Köh-
 ler für den erhabenden Gehang der Schläfer
 und für die zahlreiche Begleitung zu seiner
 letzten Ruhestätte lassen aufrichtigen Dank
 die Schwiegereltern Eltern:
Hptl. Voehringer und Frau
 mit ihrem Sohne Siegfried.

Die schönsten Handarbeiten
 nach den vorzüglichsten Anleitungen
 und herrlichen Mustern von

Beyer's Handarbeits-Bücher

Blöppeln, 2 Bände / Wolftücherei
 Kreuzstich, 2 Bände / Sonnenspitzen
 Hobbaum und Leinwandweberei
 Kunst-Sticken / Das Stichebuch
 Stiche-Arbeiten, 2 Bände / Buch der
 Puppenherstellung / Häkel-Arbeiten,
 4 Bde. / Kunststich-Sticken, 2 Bde.
 Handarbeits-Sticken / Schiffchen-
 Arbeiten / Kunststicken, 2 Bände

Maßstab
 über
 60
 cm
 Höhe
 10
 cm

Ja beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Lehrlings-Gesuch.
 Wir suchen zu sofortigem Eintritt einen
Kaufmannslehrling (event. Lehrlingmädchen)
 aus guter Familie. Vergütung wird sofort gewährt.
Fa. Gebr. Benz, Löwendrogerie, Nagold-Ebhausen.

**Zusammenkünfte
 Versammlungen
 Vereinsfestlichkeiten**
 zeigt man vorteilhaft im „Gesellschafter“
 an Man erspart das teure Porto und
 spricht doch, dank der grossen Verbreitung
 des Gesellschafter zum ganzen Bezirk

